

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

27.10.1868 (No. 253)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Oktober.

N. 253.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzeldruckgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Nachdem der bisherige königlich württembergische Geschäftsträger Freiherr von Soden dem Präsidenten des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten von Freyburg am 13. d. Mts. sein Abberufungsschreiben übergeben hatte, wurden Freiherr und Freiin von Soden am 19. d. Mts. von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin im Schloß Baden empfangen und zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Durch höchste Entschliessung vom 18. d. Mts. wurde dem bisherigen königlich württembergischen Geschäftsträger das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Fähringer-Löwen-Ordens verliehen.

Telegramme.

Neapel, 25. Okt. Admiral Farragut kehrt mit dem amerikanischen Geschwader nach dreijährigem Aufenthalt in Europa nach Amerika zurück. Ein neues amerikanisches Geschwader ist bereits auf dem Weg nach dem Mittelmeer.

Paris, 25. Okt. (Agence Havas.) Der „Etendard“ sagt, Dänemark habe eine Depesche redigiert, enthaltend direkte Reklamation an Preußen wegen Ausführung des Prager Friedens bezüglich Schleswig.

Paris, 26. Okt. Der „Armee-Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, wodurch jährlich 7800 Zivilämter für solche Soldaten vorbehalten werden, die wiederholt Dienste genommen haben. Es ist dies ein Ersatz für die Aufhebung des bisher in diesem Fall bezahlten Aufgebots.

Madrid, 25. Okt. Der Ministerrath hat sich über ein Manifest an die Nation geeinigt, das demnächst veröffentlicht werden soll. — Der päpstliche Nuntius hat den Wunsch ausgedrückt, gute Beziehungen mit der provisorischen Regierung zu unterhalten. — Die Junta von Sevilla hat vor ihrer Auflösung ein Manifest veröffentlicht, das mit den Worten schließt: „Nieder mit der Bourbonischen Dynastie, direkt oder indirekt!“

Madrid, 26. Okt. Die Nachricht von der Anerkennung Spaniens durch England, Frankreich und Portugal bestätigt sich. Es werden Wahlvorbereitungen getroffen. Die Junta von Barcelona wird sich bald auflösen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Okt. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins — Baden, Bayern, Württemberg, Norddeutscher Bund, Oesterreich und Ungarn und die Niederlande — in Baden-Baden haben mit der gestrigen Vormittag erfolgten Unterzeichnung des durch die festgestellten neuen Verträge ihren Abschluß erhalten. Nachmittags vereinigte ein von der diesseitigen Verwaltung gegebenes Abschiedsessen im Konversationshaus nochmals die Bevollmächtigten, und waren zu demselben der Präsident des Handelsministeriums, Hr. v. Dusch, und einige Mitglieder der diesseitigen Verwaltung erschienen.

Karlsruhe, 26. Okt. Schon seit mehreren Jahren hat der Schweizerische Bundesrath mit Rücksicht auf die Aufhebung aller Brückengelder im Innern der Schweiz bei der Großh. Regierung auch die Befreiigung des Brückengeldes an den dem internationalen Verkehr dienenden Rheinbrücken bei Laufenburg und Säckingen in Anregung gebracht und dringend befürwortet. Die desfalls eingeleiteten Verhandlungen hatten auch zur Folge, daß das Brückengeld an der Laufenburger Rheinbrücke schon vom 1. Septbr. 1865 an aufgehoben werden konnte, während das Brückengeld an der Brücke bei Säckingen noch forterhoben wird, weil man über die Bedingungen der Aufhebung dieses Brückengeldes mit der Stadtgemeinde Säckingen, als der Eigentümerin der Brücke, nicht geeinigt hat. Wie wir vernehmen, ist nun in den jüngsten Tagen auch eine Uebereinkunft mit der Stadt Säckingen zu Stande gebracht worden, in Folge deren die Erhebung des Brückengeldes in Säckingen vom 1. Januar t. J. an aufhören soll, wodurch an einem weiteren nicht unwichtigen Rheinübergang eine immerhin lästige Verkehrshinderung beseitigt wird.

Dresden, 24. Okt. In militärischen Kreisen wird die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Ablösung der preussischen Kommandantur der Festung Königstein durch eine sächsische als eine durchaus unbegründete bezeichnet.

Hannover, 24. Okt. Der Provinziallandtag hat in seiner heutigen Sitzung den von Mitgliedern der Ritterchaft gestellten Antrag auf Einsetzung eines unbesoldeten sächsischen engeren Ausschusses in Stelle des Landesdirektors mit 53 gegen 18 Stimmen abgelehnt und die bezüglichen Kommissionsanträge in erster Lesung angenommen. Der Regierungskommissar erklärte die Zustimmung der Regierung.

Gutem Vernehmen nach ist eine Dislozierung der hier garnisonirten Gardebataillon nach Berlin weder verfügt

nach beabsichtigt; auch für die in Breslau und Koblenz stehenden Gardebataillon keine derartige Dislozierung in Aussicht genommen, wie Zeitungen irrtümlich behauptet haben.

Hamburg, 24. Okt. Bei der gestrigen stattgehabten Wahl der Abgeordneten der Bürgerchaft wurden 11 der demokratischen und 8 der gemäßigten Partei Angehörige gewählt.

Hendenburg, 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Provinziallandtags fand eine Vorberatung über die Geschäftsordnung statt. In das Komitee zur Prüfung der Pflugschen Proposition, betreffend die Gültigkeit der Wahlen in Sibirien, wurden die HH. Niemann, Mohr und Hamann gewählt. Ein Gesetzentwurf, betreffend eine anderweitige Regulirung des Feuerversicherungswesens in Schleswig-Holstein, ist eingebracht. Montag wird der Ausschuss zur Prüfung desselben gewählt.

Berlin, 24. Okt. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, wurde dem Grafen Castellinero Namens des Norddeutschen Bundes das Exequatur als italienischer Generalkonsul in Frankfurt a. M. ertheilt.

Berlin, 24. Okt. Se. Maj. der König traf heute Morgen in erwünschtem Wohlsein in Potsdam wieder ein. Das Gefolge Sr. Maj. fuhr nach Berlin weiter. Im Lauf des Tages stattete Se. Maj. den Mitgliedern der königlichen Familie in Sanssouci und Potsdam einen Besuch ab.

Die „Spen. Ztg.“ erfährt in den diplomatischen Kreisen, daß in Betreff der diesseitigen Gesandtschaft eine große Veränderung beabsichtigt wird. Der Gesandte in Wien, Baron v. Werther, welcher für die Botschaft in Paris genannt wird, kommt in einigen Tagen nach Berlin.

Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt hierzu, daß eine solche Veränderung nicht als bevorstehend erwartet wird. Baron v. Werther sei allerdings — heute hier; aber derselbe komme seit längerer Zeit schon in jedem November nach Berlin, und von seiner Verziehung nach Paris sei um so weniger die Rede, da an eine anderweitige Besetzung des dortigen Botschafterpostens noch nicht gedacht werde. Was die „Allg. Ztg.“ über eine Reise des Grafen v. d. Goltz nach Amerika zum Gebrauch eines Bades berichtet, beziehe sich auf einen früheren Plan, von dem jetzt nicht mehr die Rede ist. (S. auch u. Berlin.)

In Betreff der Deckung des Defizits bemerkt die „Kreuz-Ztg.“: Es scheint, daß das Ministerium den Gedanken an Zuschläge auf die direkten Steuern, an welche man in Regierungskreisen gedacht, „fest“ aufgegeben hat und daß es bestrebt ist, „aus den verfügbaren Aktivkapitalien so viel zusammen zu bringen, als zur Ausgleichung des Staatshaushalts-Stats für 1869 nöthig ist.“

Bekanntlich ist seit der Begründung des Norddeutschen Bundes in Preußen das Prinzip aufgestellt, daß auch Angehörige anderer Staaten des Bundes bei der Besetzung der öffentlichen Aemter in der preussischen Monarchie zugelassen werden. Diesem Grundsatz hat, wie offiziös mitgetheilt wird, der Kultusminister neuerdings auch auf die Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts Anwendung gegeben. Während nämlich das Prüfungsreglement vom 12. Dez. 1866 bestimmte, daß die Zulassung nichtpreussischer Kandidaten zu dieser Prüfung der vorherigen Genehmigung des Ministers bedürfen solle, fest eine Verfügung des Kultusministers vom 14. d. M. fest, daß hinfür die aus einem andern Staat des Norddeutschen Bundes gebürtigen Kandidaten, wenn sie im Uebrigen den in dem Reglement festgestellten Bedingungen genügen, hinsichtlich ihrer Zulassung zur Prüfung wie die preussischen Kandidaten behandelt werden sollen.

Berlin, 25. Okt. Unter dem Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt trat gestern Mittag das Staatsministerium wieder zu einer Beratung zusammen. Die Verhandlungen über den Budgetentwurf für das Jahr 1869 nahen sich nunmehr ihrem Abschluß. Noch immer verläutet nicht mit Bestimmtheit, wie hoch das in demselben befindliche Defizit sich stellen werde. Sonst wohl orientirte Personen versichern neuerdings, es werde in dem nächstjährigen Staatshaushalt-Etat ein Ausfall von beinahe 4 Millionen Thalern Deckung erfordern.

Gestern Morgen ist der diesseitige Gesandte an k. österreichischen Hof, Hr. v. Werther, aus Wien hier angekommen. Hiesige Blätter haben die jetzige Reise desselben nach Berlin schon vorweg mit angeblich baldigen umfassenden Personalveränderungen auf den diplomatischen Posten Preußens in Zusammenhang gebracht. Solche Aenderungen stehen aber in umfassender Weise nicht in Aussicht. Auch ist namentlich die Behauptung unrichtig, daß der Hr. v. Werther demnächst an Stelle des Grafen v. d. Goltz den Botschafterposten in Paris übernehmen werde. Eine anderweitige Besetzung dieses Postens ist vorerst noch nicht zu erwarten, weil derselbe noch nicht erledigt ist. Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen allerdings dafür, daß Graf Goltz seines sehr leidenden Gesundheitszustandes wegen in nicht ferner Zukunft seine gegenwärtige Stellung aufgeben werde. Dann dürfte aber nicht der jetzige Vertreter Preußens in Wien, sondern der diesseitige Gesandte an k. russischen Hof, Prinz v. Reuß, den Pariser Botschafterposten erhalten.

Gestern Morgen traf der Wirkl. Geh. Legationsrath A. Becken, welcher den König nach Baden-Baden begleitet hatte, von dort hier wieder ein. — Der Direktor des medizinischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, Generalarzt Dr. Köffler, welcher in Genf an den Verhandlungen der internationalen Sanitätskonferenz Theil genommen, ist dieser Tage nach Berlin zurückgekehrt. — Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck lauten im Ganzen günstig. Doch machen sich ab und zu bei demselben noch Brustschmerzen, sowie ein Druck in der rechten Seite bemerkbar. Es ist jetzt ausgemacht, daß Graf Bismarck nicht schon zur Landtags-Eröffnung nach der Hauptstadt kommt. Derselbe verbleibt mindestens noch bis Mitte November auf dem Lande. Von ärztlicher Seite ist ihm angelegentlich möglichst viel Bewegung in freier Luft gerathen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Okt. Bei den Beratungen des Finanzausschusses über die Nachtragskonvention zum Handelsvertrag mit England sprachen mehrere Mitglieder ihr Bedauern aus, daß man England gegenüber von den üblichen Gewichtszöllen abgegangen sei. Der Finanzminister erklärte, er habe die Verpflichtungen dazu bei seinem Amtsantritt bereits vorgefunden, glaube jedoch durch geeignete Maßregeln bei der Ausführung des Vertrags etwaige Nachteile möglichst ausgleichen zu können. Der Ausschuss verwarf darauf die Beschlusfassung. Die Regierungsvorlage, betreffend den Handelsvertrag mit der Schweiz, wurde von demselben Ausschuss einstimmig angenommen.

Der Wehrausschuss nahm von dem Wehrgesetz 10 Paragraphen, darunter diejenigen über die Dienstzeit und die Heeresstärke, nach der Regierungsvorlage an.

Wien, 24. Okt. (N. Fr. Pr.) Der Reichsrath wird seine Sitzungen für die Zeit vom 8. Nov. bis Mitte Dezember unterbrechen. Am 12. Nov. werden die Delegationen eröffnet werden; ihr Schluß erfolgt spätestens am 9. Dez. und Tags darauf der Schluß des ungarischen Landtags, während der Reichsrath am 15. Dez. seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen wird.

Wien, 24. Okt. Seit Wochen beschäftigt sich die öffentliche Aufmerksamkeit mit einem Entwurfsplan, welchen der Kaiser der Franzosen ausgearbeitet haben und welchen er den Kabinetten vorzulegen beabsichtigt soll. Ich kann natürlich nicht positiv behaupten, daß eine solche Arbeit nicht existirt oder nicht in Angriff genommen ist, aber ich kann positiv behaupten, daß dem Wiener Kabinet seither auch nicht die leiseste Andeutung darüber zugegangen ist, weder von Seiten Frankreichs selbst, noch der eigenen Diplomatie, und daß sich dasselbe ohne Umschweife zu der Ueberzeugung bekennt, daß die ganze Meldung auf einer müßigen Erfindung beruhe.

Linz, 23. Okt. Mit großer Schärfe hat das oberösterreichische Oberlandesgericht in Linz die Ausführungen des Hirtenbriefes des Linzer Bischofs gekennzeichnet. In dem Urtheil heißt es:

Wer es aber wagt, in solcher Weise die Regierung und Staatsverwaltung anzugreifen; wer sich nicht schent, der Regierung und Staatsverwaltung so unehrenhafte Beweggründe und Absichten zu unterstellen, wie die Absicht der Entchristlichung der Jugend und der Förderung ganz unchristlicher Verhältnisse, wie der Gedanke, die Kirche habe überhaupt kein Recht, auch kein Recht, nur zu existiren, wie der Vorwurf, die Regierung verlege den göttlichen Willen; wer den für alle österreichischen Staatsbürger ohne Unterschied verbindlichen Staatsgesetzen die verbindliche Kraft abspricht und leidet, denselben nicht Folge zu leisten; wer auffordert, nach dieser Lehre auch zu handeln, und diese seine Lehren und Rathschläge in Tausenden von Briefen, sowie durch die angeordnete Vorlesung in den Kirchen verbreiten will: von dem muß gesagt werden, daß er in Druckwerken zur Betrachtung und zum Hass gegen die Regierung und Staatsverwaltung aufzureizen und zum Ungehorsam, zur Aufsehnung und zum Widerstand gegen die Gesetze aufzufordern, anzuleiten und zu verleiten sucht. Ein solches Vorgehen begründet das Verbrechen der Säkularisation der öffentlichen Ruhe. Weil der Inhalt dieses Verbrochens in der mit Beschlag belegten Druckschrift erkannt wird, ist die erfolgte Beschlagnahme im Gesetz vollkommen begründet, daher zu befähigen.

Wesß, 24. Okt. (N. Fr. Pr.) Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abends von Gödöllö mittelst Schnellzugs nach Ofen gekommen, um den Reichskanzler v. Beust zu empfangen.

Schweiz.

Bern, 23. Okt. (Köln. Ztg.) Betreffend die Zusatzartikel zu dem Genfer Sanitätskonkordat über die Verbesserung des Looses der im Krieg verwundeten Militärs ist noch zu berichten, daß der Bundesrath mit ihrer Mittheilung an die Mächte und deren Einladung zum Beitritt zu denselben beauftragt ist. Diesen Auftrag wird der Bundesrath sofort zur Ausführung bringen. Nachträglichem Vernehmen nach lag der verzögerten Unterzeichnung der Zusatzartikel hauptsächlich das von den französischen Abgeordneten im letzten Augenblick gestellte Verlangen zu Grunde, das Wort „devront“ an irgend einer Stelle der Konvention in „pourront“ umzuändern. Ueberhaupt waren die Instruktionen der

Franzosen sehr beschränkt und anfänglich auch sehr kategorisch, welche Strenge, deren Grund in der vom Marschall Niel der Revision des Kontrats von allem Anfang an entgegenge- setzten Opposition zu suchen ist, sich jedoch allmählich abschwächte. Was die Vertreter der übrigen Mächte betrifft, so soll unter diesen die beste Uebereinstimmung geherrscht haben.

Bern, 24. Okt. Dem „Bund“ zufolge haben H. K. K. Hohheiten der Großherzogin und die Großherzogin von Baden durch ihren Geschäftsträger in Bern für die durch Hochwasser Verunglückten 3000 Fr. antweisen lassen.

Bern, 24. Okt. (Bund.) Auf die erste Kunde von der Ueberschwenkung des Rheinthaales gab der Kaiser Napo- leon sogleich dem Schloßverwalter von Arenenberg An- weisung, sich bei der Hilfeleistung mit einem Beitrag zu be- theiligen. Nachdem nun aber der Kaiser zur Kenntniß ge- kommen, daß die Wasserüberfluthungen nicht nur jene Landes- gegen, sondern fünf Kantone betroffen, und daß der Schaden selbst sehr große Proportionen angenommen habe, fand sich Sr. Maj. zu einem weiteren und umfassenderen Hilfsbeitrag bewegen, und beauftragte demzufolge den französischen Ge- schäftsträger in Bern, Hrn. Marquis v. Cozaur, in seinem Namen dem Bundesrath die Summe von 20,000 Fr. zur Verfügung zu stellen und ihn zugleich der herzlichsten Theil- nahme an dem Unglück eines Landes zu versichern, für wel- ches er stets die wärmsten Sympathien hege und an welches sich für ihn theure und alte Erinnerungen knüpfen. Der Bundesrath hat nicht ermangelt, dem hohen Geber dieses Zeichen der Sympathie bestens zu danken.

Italien.

* **Florenz, 24. Okt.** Abds. Ein Königl. Dekret ernennet Hrn. Cicconi zum Minister des Ackerbaues. Man glaubt, daß das Parlament sich den 20. Novbr. vereinigen wird.

Frankreich.

* **Paris, 24. Okt.** Hr. v. Girardin ist mit dem Schreiben sehr wenig zufrieden, das General Prim an ihn gerichtet. Er sieht darin den Ausdruck einer staatsmänn- lichen Schwäche und Kurzsichtigkeit, wie man sie in Frankreich aus den Zeiten der Guizot und Rouher kenne. Schließlich sagt Hr. v. Girardin:

In Spanien ausführen, nach dem 18. Sept. 1868, alles Das, was der Urheber des Staatsstreiches vom 2. Dez. 1851 hätte verwirklichen sollen; der Mann der Freiheit sein, der bis zu ihrer höchsten Macht entwickelten Freiheit; sich dieser unermesslichen modernen Kraft be- dienen, um alle Parteien zu entwaffnen und alle Fragen zu lösen, — welche schöne und große Aufgabe! Seinen Namen glorreich in der Geschichte eingeschrieben sehen hinter dem von Washington, welche Bejehnung!

Die „Patrie“ widerlegt das Gerücht, daß Fürst Metter- nich vor dem Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten in Paris zurückgekehrt sei, woran mehrere Blätter eine gewisse Bedeutung knüpfen wollten. — Dasselbe Blatt läßt sich durch Privatdepesche aus Bukarest melden, daß Fürst Karl von Rumänien bedeutend erkrankt sei. — Die Regierungs- organe widerlegen das Zeitungsgerücht von der Demission des Kriegsministers.

Der „Liberté“ zufolge wird die Kirche San Francisco in Madrid in ein Pantheon verwandelt werden, worin die Uebe berühmter Spanier beigesetzt werden soll. — Wie der „Tempt“ meldet, hat die revolutionäre Junta von Barce- lona vom schweizerischen Konsul eine Petition betreffs der Kultusfreiheit erhalten. Die Bittsteller verlangen die Er- mächtigung, Kirchen und andere Gebäude für die Ausübung ihres Kultus bauen zu dürfen. Die Junta hat durch eine rückhaltlose Erlaubniß geantwortet. — Rente 70.25, Cred. mob. 278.75, ital. Anl. 53.95.

* **Paris, 25. Okt.** Der „Moniteur“ bestätigt, daß die Junta von Barcelona der provisorischen Regierung in Madrid mitgetheilt hat, daß sie sich in einer speziellen Lage be- finde, wodurch sie verhindert werde, sich aufzulösen. — Der „Constitutionnel“ bringt folgende offiziöse Mittheilung:

Die „Opin. Nationale“ entlehnt einer Korrespondenz der „Times“ den Bericht einer Unterhaltung, welche in einer offiziellen Versamm- lung stattgehabt haben soll, einer Unterhaltung, in der die Kaiserin ihre Vorliebe für Don Carlos als Kandidaten zum spanischen Thron ausgesprochen hätte. Diese Erzählung und die Kommentare, welche die „Opin. Nat.“ aus derselben zu ziehen sich bemüht, entbehren aller Begründung. Die Kaiserin hat keine andern Gefühle, als diejenigen der französischen Regierung. Letztere hat sie seit dem ersten Tag mit loyaler Offenheit ihrem Repräsentanten in Madrid kundgegeben. Die französische Regierung hegt für Spanien, welches mit Frankreich durch enge Beziehungen der Nachbarschaft und Freundschaft verbunden ist, die lebhaftesten Sympathien; ihr Wunsch ist, diese edle und hochherzige Nation dahin gelangen zu sehen, sich nach unserm Beispiel eine nation- ale Regierung zu geben, die der vollständige und aufrichtige Ausdruck des Wunsches der Bevölkerungen ist. Sie hat es sich mithin verlag, selbst in Form von Rathschlägen sich in eine Frage zu mischen, welche sie für eine ausschließlich innere ansieht. Sie hat keinen Kandidaten und keinen Bevorzugten; sie erwartet die freie Wahl des spanischen Volkes, um sie mit Ehrerbietung zu begrüßen.

Wir entnehmen einem Artikel der „France“, „Die Karte von Frankreich“ betitelt, folgende Stellen:

Was in Deutschland geschehen, ist unserer Politik nützlich ge- wesen als definitiver Sturz des so stark gegen uns organisierten Systems von 1815. Es gab indeffen einen schwarzen Punkt und vielleicht eine nahe Gefahr in der plötzlichen Entwicklung der deutschen Macht und den Eventualitäten, die hieraus entspringen konnten. Die Reorganisa- tion unserer nationalen Kräfte, die Vervollkommnung unserer Bewaff- nung haben in dieser Beziehung die gerechte Besorgniß der Regierung und des Landes beseitigt. Was heute besteht, ist nicht geeignet, uns zu beunruhigen. Wir haben den Norddeutschen Bund angenommen; er hat nichts zu fürchten von unserer Politik. Wir suchen keine Ver- größerung, wir haben aufrichtig jeder Eroberungsidee entsagt. Man sei uns von gleicher Weisheit und Mäßigung, man wisse sich zu begnügen mit den großen Resultaten, die ein glückliches Geschick so schnell verwirklicht hat, und die Ruhe der Welt kann für lange ge- sichert bleiben. Es würde Gefahr für dieselbe nur entstehen, wenn neue ehrgeizige Pläne nochmals gewaltsam alle die bedenklichen Fragen in

Bewegung setzen würden, welche die europäische Diplomatie seit zwei Jahren zu beschäftigen sucht. Wenn dies eintrete, so würde Frankreich offenbar von aller Verantwortlichkeit den Ereignissen gegenüber be- freit sein.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Prim und Rivero haben einen Kompromiß gemacht, in Folge dessen jener vom Plebiszit abstand, wogegen die Junta von Madrid sich auflöste, indem sie in ihren Erwägungen geltend machte, die öffentliche Ruhe und Ordnung sei überall genugsam sicher gestellt; es sei nunmehr Sache der Regierung, die Grundsätze der Revolution auszuführen; die Regierung sei des Vertrauens aller Freiin- nigen würdig und ohnehin sei Madrid, Stadt und Provinz, der Vertreter nicht bar, da erstere ihren Ayuntamiento (Ge- meinderath), letztere ihre Deputation habe. Schließlich be- glückwünscht die Junta von Herzen die Bevölkerung von Ma- drid und wünscht ihr Glück zu ihrer würdigen patriotischen Haltung. Am demselben Tag, 19. d., trat Madoz „wegen stark angegriffener Gesundheit“ den Posten des Zivilgouverneurs von Madrid an Moreno Bonitez ab, der früher Cortesmit- glied war.

* **Madrid, 22. Okt.** Espartero hat eine neue Kund- gebung zu Gunsten der Männer, welche an der Spitze unserer Revolution stehen, gemacht. Folgendes ist seine Antwort auf die Adresse der Junta von Alar del Rey:

Ich freue mich von Herzen mit Ihrer Junta über den Triumph der glorreichen Nationalerhebung, und ich danke Ihnen, ebenso wie allen Mitgliedern der Junta, für die freundlichen Worte, die in Ihrem Briefe vom 11. enthalten sind. Ich habe Vertrauen; haben Sie gleiches Vertrauen, daß die Männer, welche die Initiative des Auf- standes ergriffen haben, die Revolution zu gutem Ende zu führen wissen werden, um die Freiheit und das Glück Spaniens zu begrün- den. Dies ist der einzige Wunsch des Betrans, dessen Mitwirkung und Unterstützung Ihnen nicht fehlen wird, wenn es zum Erfolg des patriotischen Werkes nöthig sein sollte. — Ihr sehr wohlgeleiteter Diener und Freund. — Logroño, 17. Okt. 1868. Herzog de la Vittoria.

Bei der statistischen Aufnahme der Nonnenklöster, die 1860 erfolgte, zählte man 566 Klöster mit 12,990 Nonnen. Ihre Einkünfte beliefen sich auf 8 Mill. 990,620 Reales jährlich. Die Mönchsklöster, 32 an der Zahl, enthielten 719 Mönche; aber in den letzten Jahren haben sich diese Bistern vermehrt.

* **Madrid, 23. Okt.** Ein Dekret des Ministers des Innern erkennt allen Bürgern das Recht zu, ihre Gedanken frei mittelst der Presse auszusprechen, ohne durch die Censur oder irgend eine vorgängige Maßregel gehindert zu sein. Die gewöhnlichen auf dem Wege der Presse began- genen Vergehen bleiben dem Strafgesetzbuch unterworfen. Kraft des vorübergehenden Artikels sind verantwortlich die Verfasser der Schriftstücke und in ihrer Ermangelung die Direktoren der Blätter. Für die Bücher, Broschüren, flie- genden Blätter ist verantwortlich der Verfasser, wenn er bekannt ist, oder, wenn er unbekannt ist, der Verleger oder Drucker. Der Spezialgerichtshof für die Presse ist aufge- hoben, sowie die Censur für die Presse und für die drama- tischen Werke. Die Direktoren der Theater und, in Er- mangelung ihrer, die Unternehmer werden verantwortlich sein für die Angriffe gegen die Moral, die in den zur Auf- führung kommenden Werken enthalten sein können. — Der Minister der Kolonien hat die Pension von 30,000 Fr. aufgehoben, welche dem Vater Claret als Beichtvater der Königin ausbezahlt wurde. — Die Municipal-An- leihe von 10 Millionen Reales der Stadt Madrid ist in Folge der Subskription der Bank vollständig gedeckt.

† **Madrid, 24. Okt.** Abds. Die Gesandten Englands, Frankreichs und Portugals wurden diesen Abend von dem Minister des Aeußern und hierauf vom Ministerpräsidenten empfangen. Die Anerkennung der provisorischen Regierung durch Italien wird nächstens erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Okt. Die Teilnehmer der schwe- dischen Nordpol-Expedition sind aus Norwegen zu- rückgekehrt. Die Expedition gelangte bis zum 81.42 Breit- grad. Sturm, hohe See und das Verwunden des Schiffes verhinderten weiteres Vordringen nach Norden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Okt. Der Paps sandte der Pe- tersburger Synode das Rundschreiben zu, welches er an die griechisch-russischen Bischöfe gerichtet hat. Die Synode be- reitet eine Erwiderung vor.

Lebanteppost.

† **Konstantinopel, 24. Okt.** Der „Levant Herald“ wurde auf Verlangen des Bisköns von Egypten für einen Monat suspendirt. — Die Pforte sandte Schiffe nach dem Pyräus, um die noch dort befindlichen Kreter in ihre Hei- math zu befördern.

Großbritannien.

* **London, 23. Okt.** Der Besuch des neuen amerika- nischen Gesandten in Liverpool am gestrigen Tage wurde aus mancherlei Gründen schon seit einiger Zeit mit Spannung erwartet und hat in seinem Verlauf die Bedeutung eines Ereignisses erlangt. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Liverpool nicht nur als Hauptstapelplatz für Baumwolle, sondern auch in sonstiger Beziehung der eigentliche Mittel- punkt des englisch-amerikanischen Geschäftes ist, daß dort während des Bürgerkriegs in Folge der vielseitigen Verbindungen mit dem baumwollergeneigten Süden die Sympa- thien für die losgetrennten Staaten der Union am lebhaftesten und entschiedensten sich geltend machten, und daß auf den Liverpooler Werften die „Alabama“ und eine Reihe anderer Schiffe für den Krieg gegen die Nordstaaten gebaut und equi- pirt wurden, um einerseits die Stellung der Kaufmannschaft des Baumwollemporiums in der Alabama-Frage zu würdigen, und andererseits die Erwartung zu begreifen, mit der alle

Welt dem Empfang des neuen Vertreters der Union ent- gegensah.

Es war in dem Saale des Rathhauses, wo die ersten Begrüßungen auf Reverdy Johnson hatten. Zunächst wurde eine Willkomm- und Beglückwünschungsadresse des Mayors und der Stadverordneten über- reicht, welche mit Zuversicht die Mission des Gesandten als eine Freundschaftsmission, als ein neues Freundschaftsbündnis zwischen den verwan- ten Nationen charakterisirte und von Mr. Johnson im gleichem Sinne erwidert wurde. Nach einigen einleitenden Worten rücksichtloser Freis- lichkeit erklärte der amerikanische Gast, ohne den diplomatischen Brauch der Verschwiegenheit zu verletzen, könnte er versichern, daß er aus dem jetzigen Stadium der Verhandlungen zugleich mit der britischen Re- gierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß nichts von vergangenen oder gegenwärtigen Ereignissen vorliege, was den Frieden zwischen England und der Union gefährden könne. (Beifall und laute Zurufe.) Zwei Differenzen seien bereits im Wesentlichen erledigt, die dritte möge bald unter ehrenvollen Bedingungen für beide Parteien ebenfalls be- gelagt werden, und es könne in der Zukunft Nichts liegen, das den für beide Theile so überaus wichtigen Frieden nur für einen Augen- blick in Gefahr bringen würde. Der amerikanische Botschafter ver- sprach darauf eine formelle Antwort auf die in der Adresse ausgesprochenen Glückwünsche zur Ernennung als Gesandter und die Willkommgrüße zum Eintreffen in England, und dann gelangte eine ähnliche, aber die Handelsverbindungen und gemeinschaftlichen Interessen beider Länder mehr betonende Adresse der Handelskammer zur Verlesung. Auch diese wurde vom Gesandten vor der offiziellen Beantwortung mit ungezwun- gener Offenheit und Freundlichkeit und der Erklärung erwidert, es werde seinerseits Alles geschehen, was in seiner Macht liege, den Frieden zwischen den beiden Nationen zu erhalten und ihre kommerzielle Wohlfahrt zu fördern.

Ein Frühstück in den Räumen des Rathhauses folgte auf vielen Austausch von Höflichkeiten, und als Hr. Johnson das südliche Gebäude verließ, um sich zur Börse zu begeben und diese zu besü- tigen, wurde ihm durch Senden der englischen Fahne die höchste Ehren- bezeugung erwiesen, die einem Ausländer zu Theil werden kann. Nach in den Räumen des städtischen Wärfengebäudes nahm der Gast wieder Gelegenheit, die Gemeinlichkeit der Interessen am Frieden hervorzu- heben und zu erklären, wenn er die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehe, so werde der Frieden auch niemals unterbrochen werden. Er schloß seine kurze Ansprache mit der scherzhaften Bemerkung, als Advokat sei er nicht gewohnt, eine längere Rede gratis zu halten.

Den Abschluß und das Hauptereigniß der Festlichkeiten bildete in den Abendstunden ein großes Banket, das die Liverpooler Handelskam- mer dem Vertreter der Union gerichtet hatte. Dabei saßen unter dem zu Ehren des Gastes zahlreich Versammelten Lord Stanley und Glad- stone, der Bischof von Chester, Laird, der Erbauer der „Alabama“ und andere Parlamentsmitglieder, darunter Foxhall, ferner der Mayor von Liverpool, Admiral Evans, eine Reihe anderer hoher Offiziere der See- und Landmacht und viele sonstige Notabilitäten verschiedener Richtung friedlich zusammen. Nach den üblichen Eingangsworten brachte der Vorsitzende den Trinkpruch auf den amerikanischen Ge- sandten aus und der Letztere erhob sich darauf, in längerer Rede zu antworten. Ohne zu verhehlen, daß man ihm abgerathen, das so- gen seiner südlichen Sympathien bekannte Liverpool zu besuchen, gab Hr. Johnson zu erkennen, daß er im Vertrauen auf den richtigen Sinn, die Weisheit und den Patriotismus der Einwohner Liverpool und in der Zuversicht, daß sie die Vergangenheit vergessen würden, doch die Reise unternommen habe. Uebergehend auf das Aussehen der Stadt, die seit 1801 von einer Einwohnerzahl von 77,000 Seelen und von etwa 5000 Schiffen sich zu einer Anzahl von einigen 20,000 Fahrzeugen und einer Bevölkerung von über 500,000 emporgeschwungen, führte der Redner Johann aus, daß es Wahnsinn sein würde, wollte eine von beiden Regierungen einen so mächtigen gemeinschaftlichen Handelsverkehr durch Krieg gerüthet. Uebrigens bemerkte er mit Hin- wendung auf dem zu seiner Linken sitzenden Lord Stanley, daß, so lange dieser Minister das Auswärtige leite, die Erhaltung des Friedens über allen Zweifel erhaben sei. „Wir haben die diplomatische Heimlichkeit von uns geworfen — fuhr der Redner fort — und ich hoffe, mein ehrenw. Freund wird es für keine Verletzung amtlicher Schicklichkeit halten, wenn ich sage, daß bis jetzt Alles munter abgegangen ist und wir daraus Beide die Gewißheit gewonnen haben, daß die Sache auch ferner munter fortschreiten wird.“ Die von vielfachem hülflichem Beifall unterbrochene Rede endete mit einem amerikanischen Dichter- wort über die Verwandtschaft der beiden Nationen unter großem Applaus.

Letzterer erneuerte sich, als Lord Stanley das Wort nahm und an einige Auseinandersetzungen der Tagespresse über das Nichtvorhandensein irgend einer direkten Veranlassung zum Krieg eine Erklärung darüber knüpfte, was Englands Politik nach außen sein müsse. Sorgfältig die Rechte anderer, auch der schwächeren Nationen zu respektiren, zunächst auf die Erhaltung des Friedens für England, dann aber auch so viel als möglich für den europäischen Frieden und den Frieden der zivilisirten Welt zu wirken, nicht einseitig und beschränkt das nächste Interesse zu verfolgen, sondern die Verwahrung und das Ineinandergreifen der eigenen Interessen mit denen der Nachbarn im Auge zu haben und nicht in stürmische und übertriebene Forderungen für weltliche oder eingebildete Unbill, sondern in willige Fügsamkeit gegen die leidenschaftlichen Ausprüche unparteiischer Schiedsrichter Ehre zu setzen, das bezeichnete der Minister als die Punkte, welche eine englische Regierung dem Ausland gegenüber im Auge halten müsse und deren Beobachtung sie auch nach dem Recht der Gegenseitigkeit erwarten dürfe. Es werde ein glücklicher Tag für England sein, bemerkte er im We- teren, wenn diese Ideen allgemeine Geltung erlangen würden, denn dann und nur dann erst werde die Nothwendigkeit gewaltiger Kriegs- rüstungen fortfallen und mit ihr die drückende Last der Steuern, die Lähmung des Gewerbetriebs und die vertriebene Ausbeutung der küm- perlichen Hilfsquellen. Unter den jetzigen Verhältnissen sei die Lage der Gesellschaft trotz des Friedens nur um einen Grad besser als im Krieg und die Folge könne in zwei oder drei Generationen nur allgemeiner Ruin oder allgemeiner Bankrott sein. Lord Stanley außer Stand, einen Vorstoß zu machen; indeffen könne man manchen Zwist in seinen Anfängen leicht heilen, und im Uebrigen müsse man die Kriegsgeschich- tungen ohne Ende als durchaus übertrieben bezeichnen, zumal da, wie er aus eigener Bekanntschaft mit den Verhältnissen annehmen dürfte, daß wohl in keinem europäischen Kabinett ein Staatsmann sitze, der anders als mit Verstärkungen und Absichten einem allgemeinen euro- päischen Krieg entgegen sehe. Wohl fehle es nicht an Soldaten, die einen derartigen Konflikt als unermüdlich oder wahrhaftig verurthei- lichen; allein ohne allzu sanguinisch zu sein, dürfte man hoffen, daß

Dasjenige, vor dem ein jeder Ansehung empfinde, nicht zur That werde. In Betreff Amerika's besaßigte der Minister Johnson's Worte, daß zwei streitige Angelegenheiten vorläufig erledigt seien und daß in Betreff der Alabama-Ansprüche beide Theile von der Erwartung und der zuversichtlichen Hoffnung auf baldige Lösung erfüllt seien. Auf ähnlicher Weise sei seit Beendigung des Bürgerkrieges in der Union die hitzige Stimmung gegen England von Tag zu Tag milder geworden, und wenn auch jetzt der letzte Bankstapel hinweggenommen werde, so werde er sich reichlich entschädigt fühlen für all die Verantwortlichkeit, Sorge und Verzögerung, welche von dem Posten eines Ministers des Auswärtigen unzertrennlich seien.

Als Lord Stanley unter lauten Zurufen Platz genommen, nahm Gladstone das Wort zur Entgegnung auf den dem Unterhaus gemachten Trinkspruch. Das Bemerkenswerthe in seiner Ansprache war die unverhohlene Billigung der von Lord Stanley entwickelten Grundsätze. Zur Vermeidung und schnellen Lösung von Streitigkeiten empfahl der liberale Staatsmann sorgfältige Wahl der auswärtigen Vertreter. Das Bankfest schloß nach einer Folge von minder wichtigen Reden zu später Stunde.

London, 24. Okt. Die „London. Ztg.“ enthält folgende Personalveränderungen in dem diplomatischen Korps: John Saville Lumley, bisheriger Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, ist zum Gesandten in Brüssel, Alfred Guthrie Graham Bonar, bisheriger Botschaftssekretär in Wien, zum Gesandten in Bern, und Edward Robert Dytton, jetziger Legationssekretär in Madrid, zum Sekretär bei der diesseitigen Botschaft in Wien ernannt worden.

Graf und Gräfin Gigenti sind mit dem Dampfer „Marjelle“, Kapitän Payne, von Dieppe in Newhaven eingetroffen und haben sich nach mehrstündigem Aufenthalt daselbst nach Brighton begeben, wo sie im Grand Hotel Albsteigequartier nahmen. Mit ihnen waren fünf spanische Herren angekommen. Daß mehrere große Koffer in Metallbüchsen die Aufschrift „Reyna Isabella“ trugen, ist vielleicht der Grund zu dem Gerücht, die Erbkönigin werde ihrer Tochter in wenigen Tagen nachfolgen.

Der amerikanische Gesandte, Hr. Reverdy Johnson, stattierte gestern den Docten von Liverpool einen Besuch ab. Bis Montag wird er beim Earl of Derby zu Gast sein und dann einer Privateinladung des Mayors von Liverpool folgen, daselbst inoffiziell am Montag nach London zurückzukehren.

Der „Army and Navy Gazette“ zufolge ist die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nunmehr definitiv beschlossen. Gegen Mitte November wird das hohe Paar sich von hier über Paris nach Deutschland und Dänemark begeben, dann Griechenland und einen Theil Kleasiens besuchen, und schließlich — unter der Leitung von Sir Samuel Baker — nilaufwärts gehen, und zwar bis zum zweiten Catarakt.

Heberlandpost.

London, 24. Okt. Eine in auswärtigen Amt eingetragene Depesche des Vizekönigs von Ostindien vom 20. d. meldet, daß die nach dem Hjarah-Gebiet entsandten Truppen nach Vittur zurückgekehrt sind; das Resultat der Expedition ist befriedigend. Die meisten Stämme haben sich nach geringem Widerstand ergeben.

London, 24. Okt. Aus Point de Galle wird unterm 6. Okt. gemeldet: Nachrichten aus Neu-Seeland theilen mit, daß mehrere Gefechte mit den Rebellen stattgefunden haben, welche von wechselndem Erfolg begleitet waren. — Aus Sydney wird berichtet, daß das Ministerium jetzt Beweise für eine Verschwörung zur Ermordung des jugen Alfred erhalten habe. Einer der Verschwörer wurde gefaßt.

Amerika.

Neu-York, 24. Okt. (Reuter's Office.) Seymour ist nun thätig als Präsidentschaftskandidat hervorgetreten und tritt als solcher in Rochester, Buffalo und Cleveland auf. Präsident Johnson telegraphirte ihm in herzlichsten Worten, seine Wirksamkeit billigend und ihm Erfolg wünschend.

London, 24. Okt. Die „Times“ veröffentlicht ein Kabeltelegramm aus San Francisco vom 22. d., Abends, wonach sich ein neues Erdbeben stattgefunden hat. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung; der verursachte Schaden wird als gering angegeben.

Rio de Janeiro, 3. Okt. Lopez steht bei Biletta (einem kleinen Dorf in der Umgebung von Assumpcion) nahe der brasilianischen Armee.

Baden.

Baden, 25. Okt. Zum Besten der durch die Ueberschwemmungen Beschädigten in der Schweiz haben bereits in dieser Stadt Sammlungen mit namhaftem Ertrag stattgefunden, und gestern Abend wurde für den gleichen Zweck ein Konzert gegeben durch Frau Biardot-Garcia und Frn. Aglaja Orgeni (Gesang), Frn. Elise Lang (Piano) und Frn. Helene Hermann (Harfe), wozu die Administration bereitwillig die neuen Säle des Konversationshauses und die Wirklichkeit des Kurorchesters bewilligte. Ihre Königl. Hoheit der Großherzogin und die Großherzogin, sowie Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen, Sr. Königl. Hoheit der Prinzessa und dessen erlauchter Nichte Lady Mary Hamilton nahen zahlreichem Besuche wohnten dem Konzert bis zum Ende des Publikums war für den Schluss der Saison außerordentlich reichlich und bewies den Künstlern, besonders der Frau Biardot, in höchstem Maße die verdiente Anerkennung, was auch von Seiten der allerböchsten Herrschaften geschah. Der Reinertrag wird sich wohl auf 1000 fl. belaufen.

Baden, 26. Okt. Da Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen wegen der auf Ende dieser Woche bestimmten Abreise heute legimale einer matinee musicale bei Frau Biardot beigestanden hat, so überreichte Höchstdieselbe der berühmten Künstlerin beim Scheiden ein prächtiges Armband mit den Anfangsbuchstaben Höchstdieselbes Namens als Beweis der Allerhöchsten Gnade, was bei den vielen Anwesenden ungetheilte Freude erregte.

Achern, 22. Okt. (S. Ztg.) Wir hatten gestern Abend bei einem Konzert, welches die Musik- und Gesangsvereine von Illenau in Verbindung mit dem hiesigen Liederkreis zum Besten der Ueberschwemmten in der Schweiz im Saale zur Post dahier gegeben hat, Gelegenheit, zwei Vorträge des berühmten Violinvirtuosen Frn. Lotta, eines gebornen Posen, zu hören, welcher sich eines nervösen Leidens wegen in der Anstalt Illenau aufhält. Das kunstgeübte, seelenvolle Spiel dieses Konzünlers übertraf alle Erwartungen. Das in allen Theilen vortrefflich gelungene Konzert ergab eine Einnahme von etwa 65 fl. für den bezeichneten Zweck.

Schwetzingen, 23. Okt. (Heidelb. Ztg.) Von den etwa 3000 Benutzern Hopsen, deren Ertrag man von dem hiesigen Bau annimmt, liegen noch ungefähr 900—1000 Jtr. unverkauft da. Das Geschäft geht im Ganzen langsam von Statten, wenn es auch in der letzten Zeit an einem Umsatz nicht gefehlt hat, und die Preise wösten im Allgemeinen nicht über 30 fl. hinaufgehen, wenn auch einzelne kleinere Partien bis zu 33 fl. abgesetzt worden sind. In Brühl wurde zu 22 fl. und 24 fl. verkauft, in Plankstadt kurz vor der Kirchweibe sogar zu 20 fl. losgeschlagen. Der diesjährige Hopsenanbau läßt hier tiefe Spuren der Verarmung zurück und erschüttert die Lage vieler Leute, die zu ihrem Fortkommen vorzugsweise auf diesen Bau angewiesen sind.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 23. Okt. Der Oberhofprediger x. Dr. v. Grüneisen ist auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und Oberkonsistorialrath v. Gersl auf seine Stelle gekommen.

München, 23. Okt. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Großes Aufsehen macht in literarischen und andern Kreisen seit einigen Tagen das Gerücht, daß Em. Geibel's Pension (von 1400 fl.) sistirt worden sei. Als Grund wird die in den letzten Jahren zu Tag getretene politische Richtung seiner Gedichte angeführt; speciell gemeint ist der Willkommgruß, welchen er im Auftrag des Lübecker Senats verfaßt hat — aus Anlaß des Empfangs des Königs von Preußen, der vor einigen Wochen genannte Stadt besuchte. Leider kann ich mit diesen Zeilen nur bestätigen, daß jenes Gerücht auf Wahrheit beruht, und daß wenig oder keine Aussicht vorhanden ist, jene Meinungsdivergenz möglicher Weise noch auszugleichen und den Dichter uns erhalten zu sehen.

Von der Würzburger 26. Philologenversammlung erzählt die „Allg. Ztg.“ folgende Episode: Auf diese gewichtige Probe des Wissens (nämlich den Vortrag des Prof. Dr. Lautz über die Persönlichkeit des Moses nach ägyptischen Quellen) folgte die nicht minder schwere, für manches gelehrte Haupt wohl schwerere Probe der berühmten Würzburger Steinweine, zu welcher die Königl. Munizipalität die Mitglieder der Philologenversammlung in den prächtig erhelltesten Hofkeller geladen. Es waren wohl die Verpflichtungen, welche jeder Philologe für die Mysterien des Bacchos bekennen soll, was die Schären der ernsten Schulmänner und Gelehrten so eifrig unter die Erde lodte. Unter dem bayrischen Löwen, der hier einschäbigt wurde für den Unkann, den er auf hellenischem Boden erschauen, erfolgten die Weihen für den mächtigen Dionysos, und da dieser in den Mysterien stets verbunden erscheint mit Demeter, so standen die Gaben der hehren Göttin, und nur diese, auf d-n Tisch umher. Es ist leider von den Formen der eleusinischen Mysterien wenig genug bekannt, und so mußten es die Götter bilden, daß die nordischen Männer in der landesüblichen Weise ihre Huldigungen darbrachten. Sie ließen sich auch eine gute Weile gefallen, und Bacchos spendete in reichem Strömen sein Raß; als aber bei der dritten Probe Toast auf Toast folgte, das Gaudium erschallte, und der alte Masman auf einen Tisch stieg, um eine Rede zu thun, die bei dem Tumult Niemand verstand, da wurde es den Eleusinern zu toll, sie ließen es genug sein mit den drei Weihen, und schiedten die ganze Gesellschaft wieder hinauf auf die Oberfläche. Es war ein sehr schöner Wein, meinten die von jenseits der Mainlinie, als sie sich eben an den Kopf griffen, und die von diesseits widersprachen ihnen nicht.

Berlin, 23. Okt. In der Nachmittags-Sitzung des Handels-Tages kam die Eisenfrage zur Verhandlung. Sybel's Antrag, sich für successive Ermäßigung der Eisenzölle, Herbeiführung einer Frachtermäßigung, und Befreiung der französischen Exportbonifikationen für sägenartiges Eisen auszusprechen, nebst einem Amendement Müller's, die Zollermäßigung von der Reziprozität anderer Staaten, besonders Desterreichs, Belgiens und Frankreichs, abhängig zu machen, wurde angenommen, und zwar der Antrag mit 51 gegen 37, das Amendement mit 44 gegen 41 Stimmen. Die Wahl des Versammlungsortes des nächsten Handelstages wurde dem Ausschuss überlassen und der Handelstag geschlossen.

In Magdeburg starb am 22. Oktober der zu Besuch dort anwesende Direktor des Kreisgerichts zu Groß-Salze, Zimmerman, an den Folgen eines Schlaganfalls. Er war der jüngste Bruder des Dichters Karl Zimmerman und längere Zeit liberales Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Okt. In Finanzkreisen wird die Offerte zweier Bankhäuser ersten Ranges besprochen, welche sich zur Uebernahme der halben Emissionssumme der österreichischen Nordwestbahn mit einem Aufgeld von 4 Gulden erbeten hatten. Das Konsortium habe jedoch refuirt.

Wien, 24. Okt. Heute fand die erste Vorstellung von Ambroise Thomas' dreifaktiger Oper „Mignon“ statt, und zwar mit günstigem Erfolge. Die beiden ersten Akte reussirten vollständig, der dritte ermüdete ein wenig durch seine Länge.

Wien, 25. Okt. Nächsten Dienstag findet die Generalversammlung der Bankaktionäre beifuss Genehmigung der Statutenveränderungen und des neuen Reglements statt. Nach der „N. Fr. Presse“ soll der Finanzminister der Bankdirektion erklärt haben, er werde noch im Lauf dieses Jahres eine Gesetzesvorlage im Reichsrath einbringen, durch welche das Vertragsverhältnis zwischen der Staatsverwaltung und der Bank nach allen Beziehungen geregelt werde.

Neapel, im Okt. Der Direktor der Ausgrabungen von Pompeji, Hr. Fiorelli, hat ein Fest ganz eigentümlicher Art in Vorschlag gebracht. Es soll eine Art Jahrmart in den Kaufstätten der antiken Stadt eingerichtet werden; im Theater sollte ein Stück von Terenz aufgeführt und in der Arena Wettkämpfe eingerichtet werden. Abends sollen die Ruinen und Straßen von Pompeji beleuchtet werden. Die Verwirklichung dieses Projektes würde 250,000 Fr. kosten, welche die hiesige Stadtbehörde vorstehen soll, die man jedoch durch einen Eintrittspreis von 5 Fr. zu decken hofft. Hr. Fiorelli rechnet auf einen starken Fremdenbesuch. Indeß ist noch Nichts beschlossen, und es wäre nicht unmöglich, daß schließlich aus der ganzen Sache nichts wird.

Der Commandeur des nordamerikanischen Kriegsschiffes „Tovage“ hat der Admiralität einen ausführlichen Bericht über das gewaltige Erdbeben an der südamerikanischen Küste eingeschickt. Derselbe beschränkt sich nicht wie die bisherigen auf die Schilderungen des Unglücks an einer einzigen Stelle, sondern ermöglicht einen klaren Ueberblick über den ganzen Umfang der Katastrophe. Wir heben aus ihm Folgendes hervor: Bei Caldera wich die See am verhängnisvollen 13. August gegen 9 Uhr Abends zurück, stieg unmittelbar darauf mit reißender Geschwindigkeit 12 Fuß über ihren gewöhnlichen Spiegel; die Schiffe in der Bucht litten dadurch bedeutend, während die Stadt selbst, die auf einer kleinen Anhöhe liegt, von den Wellen verschont blieb; auch wurde daselbst nichts vom Erdbeben verspürt. Zwischen Caldera und Iquique liegen außer Cobija, welches verschont blieb, keine bedeutenderen Städte an der Küste. Iquique hatte in den letzten Jahren, hauptsächlich durch die Einfuhr von salpetersaurem Natron, an Größe und Bedeutung sehr zugenommen, besaß mehrere schöne Straßen mit hübschen hölzernen Wohn- und Lagerhäusern und Wasserwerke, welche sie gewissermaßen zu einer Oase in der öden Umgebung machten. Die Vorzeichen in Luft und Wasser, welche in der Regel einem großen Erdbeben vorausgehen, wurden hier nicht bemerkt, doch fanden die Meisten noch Zeit, sich auf die Straße zu retten, als sich am Nachmittag des 13. ein dumpfes Getöse vernommen machte. Daher blieb der Verlust an Menschenleben glücklicher Weise ein geringer und auch der Schaden, welchen das Erdbeben anrichtete, war verhältnismäßig unbedeutend. Doch unmittelbar nach demselben wich die See zurück (zwischen der Insel und dem Festlande, wo das Wasser 4 Faden tief ist, war der trockene Boden zu sehen) und aus der Ferne sah man eine ungeheure Welle von etwa 40 Fuß Höhe mit einer Schnelligkeit von 14 Meilen die Stunde heranrollen. Sie überschwemmte die ganze Stadt und als die See wieder auf ihren gewöhnlichen Spiegel sank, war der ganze untere Theil der Stadt, Gebäude, Lokomotiven, eiserne Säulen, kurz Alles hinweggeschwemmt, ohne eine Spur zurückzulassen. Ungefähr 150 Personen fanden den Tod in den Wellen. Der Schaden an Eigenthum, auf 500,000 Pfd. abgeschätzt, trifft fast ausschließlich die Fremden; ein großer Theil werthvoller Gegenstände kam zwar später ans Land getrieben, wurde indeß von den Eingebornen und den Soldaten geplündert. Ganz ähnlich ging es in Merillones, einer kleinen Hafenstadt, 20 Meilen nördlich von Iquique, wo nur aus dem Grunde nicht viel zerstört wurde, weil nicht viel zu zerstören war. Ungefähr 20—30 Personen verloren das Leben. Der Schaden vor See war hier weit größer als in Iquique. Die Küste von Merillones bis Arica scheint stark gelitten zu haben; da die kleinen Hafenstädte daselbst fast gar nicht von Europäern bewohnt werden, ist es schwer, über die Ausdehnung des Unglücks genauere Nachrichten zu erhalten. Am grauenvollsten ist die Verwüstung von Arica. Die Stadt, welche einige 4000 Einwohner hat, bildet den Hafen nicht nur für die eigene Provinz, sondern auch für die Republik Bolivia; daher waren das Zollamt und die verschiedenen Lagerhäuser nur selten ohne große Waarenvorräthe. Der Handel war auch hier fast ausschließlich in den Händen der Fremden, welche Alles gelhan hatten, um die Stadt zu einer der schönsten und bequemsten in ganz Peru zu machen. Die ganze Stadt, mit Ausnahme weniger Häuser, liegt in Trümmern und der untere Theil wurde von den Wellen weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben ist noch nicht festgestellt. Die 6 in der Bucht vor Anker liegenden Schiffe wurden zertrümmert. Noch 10 Tage nach dem Erdbeben wurden täglich etwa 2 Stöße verspürt. Die Wirkungen des Erdbebens wurden längs der ganzen Küste gespürt von 8°—42° S. B. Valparaiso und Cobija scheinen von allen Häfen am wenigsten gelitten zu haben.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Gimbrina“, Kapitän Varends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Frn. August Vosten, William Miller's Nachf., am 21. Okt. von Hamburg nach Neu-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte daselbst 107 Passagiere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie 600 Tons Labung.

Hamburg, 20. Okt. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Leutonia“, Kapl. Meier, welches am 3. Okt. von hier direkt nach Neu-York abgegangen, ist am 19. d. M., Morgens 11 Uhr, wohlbehalten dort angekommen.

Frankfurt, 26. Okt. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 217, Staatsbahn-Aktien 268, National —, Steuerfreie 51 1/2, 1860er Loose 74, Dester. Oblata 102 3/4, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78 1/2, Gold —.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von einem Abonnenten in Wimpfen 5 fl.; zusammen 103 fl. 56 kr. Karlsruhe, den 26. Okt. 1868.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 10,93	+ 4,5	S.W.	schw. bew.	Sonnensl., frisch
Mittags 2 "	" 10,57	+ 7,5	"	ganzt.	trüb, windig
Nachts 9 "	" 10,23	+ 7,5	"	"	"

25. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 9,00	+ 9,5	S.W.	stark bew.	windig, Regentr.
Mittags 2 "	" 9,10	+ 12,0	"	"	trüb, windig
Nachts 9 "	" 9,12	+ 12,0	"	ganzt.	" regn.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Roentgen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 27. Okt. 4. Quartal. 113. Abonnementsvorstellung. König Richard der Zweite, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

3.r.260. Raftatt. Von dem heute Morgen nach mehrjährigem Leiden erfolgten Ableben unserer lieben Schwefter und Schwägerin **Amalie Rheinboldt** setzen wir hiermit Verwandte und Freunde, statt besonderer Anzeige, in Kenntniß. Raftatt, den 24. Oktober 1868. Die Hinterbliebenen.

3.r.250. Baden.
Bekanntmachung.
Die Belegung der Rathschreiberstellen in Baden betr.
Da auf Grund diesseitigen Ausschreibens vom 24. Juli d. J. eine Anstellung nicht stattfand, so werden diese Stellen nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben, mit dem Anfügen, daß ein Rathschreiber zur Führung der Grund- und Pfandbücher aus dem Notariatsfach mit einem Gehalt von 1200 fl. und Bezug der in diesem Geschäftszweig sich ergebenden Gebühren, welche sich auf ca. 600 fl. belaufen dürften; und einem Rathschreiber für die übrigen demselben zukommenden Geschäfte mit einem Gehalt von 1200 fl. angestellt werden. Bewerbungen unter Anfügung von Zeugnissen über bisherigen Wirkungskreis und Leumund sind längstens bis 8. November d. J., Abends, anher einzusenden. Baden, den 23. Oktober 1868. Bürgermeisteramt. G a u s.

3.r.230. Mannheim.
Bekanntmachung.
Offene Stelle.
In der zu Ladenburg zur Aufnahme und Erziehung armer Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre neu errichteten Anstalt für den **Kreisverband Mannheim** ist die Stelle einer Vorsteherin (Hausmutter) zu besetzen. Unverheiratete Frauenzimmer oder kinderlose Wittwen, welche außer der nöthigen Bildung noch in dem Besitz der für eine solche Stelle unentbehrlichen Eigenschaften zu sein glauben, und zur Uebernahme derselben geneigt wären, wollen unter Angabe näherer Verhältnisse mündlich oder brieflich sich wenden an den Vorstand des Kreisverbandes in Mannheim, Litera B 1 No. 12.

3.r.219. Raftatt.
Für Schneider.
Beim Festungsartillerie-Bataillon werden Schneider, welche zur Ableistung ihrer Dienstpflicht freiwillig eintreten wollen, nach zurückgelegtem 17. Lebensjahr angenommen.
Eine 17jährige Engländerin von guter Familie sucht eine Stelle als Erziehlerin bei kleinen Kindern. Sie war die letzten 6 Monate in einer deutschen Anstalt, besonders beliebt bei den Kleinen, und würde mit einem geringen Gehalt zufrieden sein. Näheres durch die Expedition dieses Blattes sub Nr. 161. 3.r.163.

3.r.203. Ein junger Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und der schon größere Reisen besorgte, sucht eine Stelle als Reisender oder Comptoirist. Gef. Anträge werden erbeten. Chiffre A. W. 200 poste restante Freiburg i. B.

3.r.127. In einer Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft einer Anstalt Badens wird ein wocherzeugender, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Frankirte Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. E. entgegen.

3.r.227. Bruchsal.
Zwei Kupferschmiede finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung auf Brennerarbeit bei **H. Schaffer, Hof-Mechaniker** in Darmstadt.

3.r.245. Darmstadt.
Für Mechaniker-Gehilfen!
Zwei bis drei tüchtige Arbeiter auf mathematische Instrumente können dauernde Beschäftigung erhalten bei **H. Schaffer, Hof-Mechaniker** in Darmstadt.

Luftheizungs- und Walzdarren womit man sicher sein kräftigstehendes Bier erzeugen kann. 3.r.913. Maschinenfabrik J. S. Reinhardt in Mannheim.

3.r.242. Karlsruhe. (Holzverleigerung.) Donnerstag den 5. November d. J. früh 10 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau 200 Stämme Eichen und 1700 Forlen aus dem Groß-Hardwalde auf dem Stod loostweise öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 24. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. v. Schöna u.

3.r.251. Nr. 746. Bergbaun. (Holzverleigerung.) Aus dem Domänenwald Rinnert werden mit halbjähriger Vorfrist die nachbenannten Hölzer versteigert, und zwar bis Freitag den 30. d. M. in den Abtheilungen Leuzelsplatte, Waldwiefe und Dachsbau: 3 Kst. eichenes Nuthholz, 34 Kst. Buchene, 31 1/2 Kst. eichene und 1 1/2 Kst. gemischte Scheiter, 9 1/2 Kst. Buchene, 15 1/2 Kst. eichene und 9 1/2 Kst. gemischte Brühl, 23 1/2 Kst. Buchene und eichenes Stodholz, 1076 gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum. Das Buchenholz wird zuerst versteigert. Bis Freitag den 6. Novbr. d. J. in der Abth. Dachsbau: 11 Holländer-, 8 Nuth- und Spaltholz- und 8 Bauholzstämme und 2 Forlen-Baumstämme. Man verammelt sich jeden Tag Morgens 9 Uhr, und zwar am ersten Tag in der Leuzelsplatte auf der Wippermannschänke, und am zweiten Tag beim Rinnertshof. Bergbaun, den 24. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. G a u s.

3.r.217. Karlsruhe. Die
Paß-Kanzlei
der Kais. Königl. Oesterreichischen Gesandtschaft befindet sich vom 26. dieses an **Friedrichs-Platz Nr. 1. Eingang Ritterstraße.**

3.r.215. Die
Renten- u. Lebensversicherungsanstalt zu Darmstadt übernimmt:
1) die **Versicherung steigender Renten** gegen beliebige Kapitaleinlagen.
2) **Lebensversicherungen** in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.
Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von
20 Jahren: 25 Jahren: 30 Jahren: 35 Jahren: 40 Jahren: 50 Jahren:
1 fl. 34 kr. 1 fl. 45 kr. 2 fl. 1 kr. 2 fl. 21 kr. 2 fl. 48 kr. 3 fl. 26 kr. 4 fl. 18 kr.
3) **Leibrenten-Versicherungen.**
4) **Depositen** bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche von 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit 3 1/2 % verzinst und auf Verlangen ganz oder theilweise zurückbezahlt werden.
Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeltlichen Bezugs von Prospekten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden. *) **Darmstadt. Die Direktion.**

*) In Karlsruhe an Herrn **A. Sondheim.**
3.r.195. In der
landwirthschaftlichen Lehranstalt Hochburg bei Emmendingen, Baden,
beginnt der Winterkursus am 4. November. Prospekte, sowie jede weitere Auskunft werden bereitwillig mitgetheilt durch die Direktion. **Jaeger.**

Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Weißfluß, Sterilität u. dgl. gründlich, brieflich und in f. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leizigerstr. 111. 3.r.759.

3.r.254. Weinverkauf.
Circa 14 Dhm 1866er, 10 Dhm 1867er Weißherbst und 30 Dhm reingehaltener 1867er Aepfelwein ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.r.236. Giv. & Nr. 2289. Billingen. (Verkaufmachung.) In Sachen der Anna Maria Schuler, geb. Algaier, von Niederschach, Klägerin, gegen ihren Ehemann Johann Schuler, jung dafelbst, Beklagten, Vermögensabsonderung betr., hat die Klägerin in einer dahier eingereichten Klage die Absonderung ihres Vermögens von demjenigen ihres Ehemannes begehrt, und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtsstadt vom **Mittwoch den 25. November d. J., Vormittags halb 9 Uhr,** angeordnet worden; was zur Kenntnissnahme für die Gläubiger hienüt bekannt gemacht wird. Billingen, den 21. Oktober 1868. Der Vorsitzende des Groß-Kreisgerichts. **Jungmann.**

3.r.617. Nr. 6142. Eberbach. (Aufforderung.) Die Gemeinde Unterswarzach befißt auf dortiger Gemarkung folgende Liegenschaften:
1 Morgen 8 Ruthen Acker in der Schindlerflinge, neben Georg Großkopf und Anshöfer;
60 Mrg. 1 Brl. 16 Rth. Neureut am Salzberg, neben dem Wald und Anshöfer;
2 Brl. 38 Rth. Thorwies, neben dem Mühlgraben und der Schwarzbach;
12 Rth. Mühlwiese, neben Peter Wolf und Konrad Stefan;
28 Rth. Neuwies, neben Anshöfer und Angewann;
2 Brl. 33 Rth. Farnwies, neben dem Wald und Großkopf;
7 Rth. Wiesen im Dreifisch, neben Franz Bilgis und Jakob Bär;
28 Rth. Acker im Rothrain, neben dem Weg und Sühlgut;
288 Mrg. 235 Rth. Wald, neben Schwanheim, Mühlbach und Jungholz;
3 1/2 Mrg. Gausplatz im Dorf an der Ortstraße, neben Peter Wäd und Heinrich Zuch.
Die genannte Gemeinde übt ferner auf ihrer Gemarkung die Schäfereiberechtigung aus. Alle Diejenigen, welche an dieser Berechtigung, sowie an den obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lebenslängliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, werden aufgefordert, solche **innen 2 Monaten** dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie der gegenwärtigen Besitzerin gegenüber verloren gehen würden. Eberbach, den 23. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **G a u s.**

3.r.625. Nr. 5766. Jetteten. (Aufforderung.) In Sachen Lorenz Peischmann von Bühl gegen unbekanntes Verhältniß, Eigenthum betr. Lorenz Peischmann von Bühl befißt auf der Gemarkung Gießen drei Bierling Wald auf der Schäferei, neben Faber Saurer und Haag. Wegen mangelnden Eintrags des Erwerbstitels zum Grundbuche werden auf Antrag des Lorenz Peischmann alle Diejenigen, welche an dieses Grundstück in

den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lebenslängliche oder fideicommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche **innen zwei Monaten** dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Rechte und Ansprüche dem Lorenz Peischmann gegenüber für erloschen erklärt werden. Jetteten, den 20. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.602. Nr. 6787. Achern. (Ausschluss-Erkenntniß.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gant des Josef Heilig, Schloffer von Achern, Forderung und Vorzugsrecht betr., ergeht **Ausschluss-Erkenntniß.** Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis jetzt nicht angemeldet haben, werden von der Gantmasse ausgeschlossen. Achern, den 19. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.623. Nr. 8638. Kenzingen. (Bekanntmachung.) In der Gant des Sattlers Robert Müller in Herbolzheim wurde heute ausgesprochen, daß das Vermögen der Ehefrau des Gantmannes, Johanna, geb. Dörle, von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern ist. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. Kenzingen, den 22. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.599. Nr. 16761. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Die durch diesseitiges Erkenntniß vom 28. Oktober v. J. ausgesprochene Entmündigung des Postambliens Andreas Köhner von Bruchsal wird auf Grund dessen Wiedererhebung aufgehoben. Bruchsal, den 20. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.614. Nr. 12218. Billingen. (Aufforderung eines Vermittlers.) Kaspar Scherzinger von Böhrenbach hat sich vor mehr als 40 Jahren heimlich entfernt und seiner keine Nachricht von sich gegeben. Derselbe wird aufgefordert, sich **innen 3 Monaten** dahier einzufinden oder Nachricht von sich zu geben, indem er sonst für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen nächstmaligen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Billingen, den 20. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.601. Nr. 9570. Eppingen. (Verlassenschafts-Einverleibung.) Nach dem in Folge der öffentlichen Aufforderung vom 12. v. Mts. Nr. 8533, innerhalb der vierwöchentlichen Frist Einsprüche gegen das Verlassenschafts-Erkenntniß des Christian Scherzger Witwe, geb. Willmann, von Verlangen nicht vorgebracht wurden, wird dieselbe in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes Karl Scherzger von Verlangen eingewiesen. Eppingen, den 20. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.253. Nr. 10035. Achern. (Bekanntmachung.) Der ledige Ferdinand Renner von Gamsbühl will nach Amerika auswandern. Etwas Gläubiger werden hievon benachrichtigt mit dem Anfügen, daß sie sich **innen 10 Tagen** entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abfinden oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren haben, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefolgt werden wird. Achern, den 23. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.662. Nr. 24511. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Eva Katharina Kusloß Witwe von Knieblingen will nach Amerika auswandern. Dies wird den etwaigen Gläubigern derselben mit der Aufforderung eröffnet, sich **innen 8 Tagen** entweder außergerichtlich mit ihr abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefolgt werden soll. Karlsruhe, den 19. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.681. Nr. 10405. Achern. (Bekanntmachung.) Georg Reiter v. von Dittensheim will mit seiner Ehefrau und Kindern nach Amerika auswandern. Etwas Gläubiger derselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche **innen 8 Tagen** außergerichtlich oder vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefolgt werden wird. Achern, den 20. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.688. Nr. 7037. Weinheim. (Bekanntmachung.) Martin Krz. von hier, 3. St. in Amerika, hat nachträglich um die Erlaubniß zur Auswanderung nachgesucht. Dies wird den etwaigen Gläubigern derselben mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß sie sich **innen 8 Tagen** entweder außergerichtlich mit dem Bevollmächtigten, Kaufmann Joseph Hölzer dahier, abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist dem Besuch fahrigesetz werden wird. Weinheim, den 21. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.633. Nr. 13553. Emmendingen. (Fahndung.) Wir bitten, auf den ledigen Kasz von Dittenschwanden, der dahier wegen böshafter Beschädigung in Untersuchung steht, zu suchen, und denselben im Vernehmungsfalle gefänglich hierher abliefern zu lassen. Signalment: Statur, unterleht; Haare, schwarz; Anflug von schwarzem Badenbart; Gesichtsfarbe, rauh; Gesichtsfarbe, blaß, aufgedunsen; Augen, groß; Nase, breit; nicht theils als Webergehilfe, theils als Tagelöhner umher. Emmendingen, den 24. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.624. Nr. 30097. Karlsruhe. Johann Nepomuk Schuler, Kanzleifristen von Freiburg, ist des Betrugs zum Nachtheil des Kaufmanns M. Herzmann dahier im Betrage von 70 fl., des Kaufmanns Otto Schumacher hier im Betrage von 32 fl., und des Sonnenwirths Wilhelm Kasper in Raftatt im Betrage von 27 fl. dahier angeklagt. Derselbe wird aufgefordert, sich **innen 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Erkenntnis in Untersuchung das Erkenntniß gefällt wurde. Karlsruhe, den 21. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.632. Nr. 30284. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Ludwig Steppin von Strickeln, beschuldigt, folgende Gegenstände im Werthe von 53 fl. 50 kr., einwender zu haben, nämlich: 1 gelbbederter Reisekoffer mit Decke von Seidenstoff, weiß und schwarz gefleckt, und ledernen Umhängeriemen, noch neu; 1 silberne Cylinderuhr mit edelweizer, silbernen Gehäusebedel und Stein, noch dazu gehörender silberner Kette, bestehend aus drei Gliedern, in der Mitte härter, an den Enden dünn, 1 lederner Gebühel mit Stahlschloß, entfallend: 1 Stück zu 20 Francs, 4 bis 5 Stücke à 1 Franc, und etwa 18 fr. bad. Münze; ferner den Inhalt verführerlicher Tische, als: 1 Paar fast neue Stiele mit Nuten; ein vollenes Schälchen; eine grüne Arbeitstischplatte mit gelber Kette; ein schon getragenes leinwandenes Hemd; 5 baumwollene Nachschächer; 2 Bürsten; ein Wollbalken, 1 Aste, sowie 1 Stod, — hat sich oder die Untersuchung durch die Frucht entfallen. Der Angeklagte wird aufgefordert, sich **innen 14 Tagen** dahier zu stellen, indem sonst nach dem Erkenntnis der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich bitten wir, auf den Angeklagten, dessen Signalment wir beifügen, zu suchen und ihn im Falle des Verretens hierher gefänglich einzuliefern. Der Angeklagte Steppin ist 25 Jahre alt, von mittlerer Größe, mager, hat schwarze Haare, spitze Nase, kleinen Mund und braunen Schmutzbar. Derselbe ist beruflich ein Tagelöhner und dunkelgrauer Hosen, von Profession ist er Fuderbäder, 1. St. nach Raftatt im 3. oder 7. Königl. preuß. Quartiermeisterei und trägt 2 Medaillen, die eine von Königlich, die andere von allem. böhmischem Feldzug. Karlsruhe, den 23. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.626. Nr. 10174. Wallbarn. (Diebstahl und Fahndung.) In einem Privatbath dahier wurden gestern Nacht eine noch fast neue, gewöhnliche silberne, mit Blümchen auf dem Rückende, veredelte Cylinderuhr mit einem Gummischlüssel, im Werth von 15 fl., sowie ein Paar schon etwas getragene, auf 3 fl. taxirte, kalblederne Herrenschuhe mit Gummischuhen, oben mit angelegtem Vordruck, entwendet. Verdächtig ist der 22 Jahre alte Buchbinder, Adolph Adam Neuser aus Kreinaach. Derselbe ist ca. 5' 5" groß, von bagerer Statur, hat ein glattes, schwarzes Gesicht, blonde Haare, trägt einen bis jetzt unbenutzten, kleinen, runden Hut, trägt eine graue und weiß melirte Schillacke, und spricht den norddeutschen Dialekt. Wir bitten um Fahndung und Einlieferung im Vernehmungsfalle. Wallbarn, den 24. Oktober 1868. Groß-Hofdomänen-Intendant. **Jaeger.**

3.r.259. Nr. 3151. Pörrach. (Verlassenschaft.) J. A. S. gegen Johann Gottlieb Hanber von Pörrach, geb. 1788, Oberamtgerichts Weiskirchen, wegen Diebstahls und Bruchs der Landesverweisung, fahndet die Verlassenschaft des J. A. S. Nr. 2941—42, welche mit Verfügung vom 2. d. Mts. Nr. 2941—42, angeordnete Tagfahrt nicht am Freitag den 30. November, sondern am Freitag den 13. November d. J. Raftatt, den 23. Oktober 1868. Groß-Kreisgericht als Abtheilung des Strafammer des Groß-Kreis- und Hofgerichts Hochburg. K. v. Stoejfer. Greif.